

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnement: Preis: Die einjährige kleine Zeit 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
Blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1861. — Fernsprecher Nr. 18.

Bezugspreis: Durch den Kreis-Vertriebsstellenleiter 1.00 Mark. Durch den Postamt 1.12 Mark.

Nr. 68

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 23. März 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Alle Angriffe der Russen abgeschlagen, 1184 Gefangene.

Bei Avocourt bis jetzt 58 Offiziere und 2914 Franzosen als Gefangene.

Bekanntmachung

betreffend die Nachweisung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Waagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachweisung vorgelegt werden.

Bei der Nachweisung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Verletzung tritt hierbei nicht ein.

Im Kreise St. Goarshausen wird die Nachweisung im Jahre 1916 nach unten abgedrucktem Plan durchgeführt. Die genauen Tage und Stunden, in welchen die Gegenstände aus den einzelnen Gemeinden im Nachweisungslokal vorzulegen sind, werden durch die Eichbeamten den Bürgermeistern rechtzeitig mitgeteilt werden. Zwecks ordnungsmäßiger Durchführung des Rundreisepfandes sind dann diese Termine einzuhalten.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den angegebenen Nachweisungslokalen zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Nachweisung nicht transportabler Meßgeräte (zum Beispiel Viehwagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichbeamten zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beantragten Meßgerät, für jeden angefahrenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 M erhoben. Auch sind dann die aus der Hin- und Rückbeförderung der Normale und Prüfungsmittel entstehenden Kosten sowie die Fuhrkosten für die Hin- und Rückreise des Eichbeamten auf dem Landwege zu tragen, die Fuhrkosten aber nur dann, wenn der Prüfungsort von dem Nachweisungslokal oder von der für die Reise in Betracht kommenden nächsten Eisenbahnstation mindestens 2 Kilometer entfernt ist.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle erfolgt während der Abhaltung des Nachweisungstages durch die Gemeinde der Nachweisungsstelle für den gesamten Nachweisungsbezirk. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Eichgebühren.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachweisungsstelle vorlegt oder seine Viehwagen nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr befähigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem königlichen Eichamt in Wiesbaden zur Nachweisung vorlegen bezw. anmelden, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nachweisung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende u. a., die von den Nachweisungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorchriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Betreibung angeordnet werden.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich unter Bezugnahme auf § 3 der in der Sonderbeilage zu Nr. 3 des Regierungsamtsblattes für 1913 veröffentlichten Erhebungsanweisung vom 11. Dezember 1912 für die sofortige Aufstellung der Eichlisten nach dem daselbst bekannt gegebenen Muster II Sorge zu tragen. Die vollständig aufgestellten Eichlisten müssen dem Bürgermeister der Nachweisungsstelle mindestens 3 Tage vor Beginn der Nachweisung überhandt werden. Letzterer hat die Eichlisten dem Eichbeamten bei seinem Eintreffen an der Nachweisungsstelle zu übergeben.

Zur Abhaltung der Nachweisungstage haben die Gemeinden nach § 3 Absatz 1 Ziffer 2 des Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 3. Juni 1912 geachtet, d. h. für den Aufenthalt der Beamten und des Publikums angemessene hergerichtete, helle und gesunde Räumlichkeiten bereitzustellen (s. Rundreisepfand). Für Beleuchtung der Räume ist gegebenenfalls auch Sorge zu tragen. Auch haben die Bürgermeister im übrigen die Eichbeamten bei der Abhaltung dieser Eichstage zu unterstützen, insbesondere gehört hierzu die Unterstützung der Eichbeamten zur Erlangung geeigneten Fuhrwerks für die Fortschaffung der zur Wahrnehmung des Eichgeschäftes erforderlichen Ausrüstung zu angemessenen Preisen. Die Kosten für die Verstellung des Fuhrwerks werden von der Eichamtskasse übernommen.

Zugleich ersuche ich, auch die Landwirte zur Vorlegung ihrer eichpflichtigen Meßgeräte anzuhalten. Nach den neuen Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage Nr. 7 des Regierungsamtsblattes für 1913) unterliegen die Landwirte den regelmäßigen polizeilichen Revisionen, wenn ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.

In § 12 der Vorschriften über die Erhebung der Eichgebühren vom 11. Dezember 1912 ist angeordnet, daß bei Einziehung der Eichgebühren während der Abhaltung des

Nachweisungstages der Name des zur Erteilung von Quittungen über empfangene Gelder berechtigten Beamten und dessen Namensunterschrift auf einem Auszug ersichtlich zu machen sind. Ich ersuche, für die rechtzeitige Bereinigung des Auszuges Sorge zu tragen.

Die Ortspolizeibehörden und Ortsvorstände mache ich für eine wiederholte rechtzeitige örtliche Bekanntmachung meiner Anordnung verantwortlich; einige Tage vor dem Nachweisungstermin ist nochmals hierauf aufmerksam zu machen. Soweit als nötig, sind die Beteiligten von den Nachweisungsterminen besonders — durch Plakate — in Kenntnis zu setzen.

St. Goarshausen, den 9. März 1916.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Regierungsbezirk Wiesbaden

Rundreisepfand

für die periodische Nachweisung im Kreise
St. Goarshausen 1916.

Nachweisungs-Ort	Datum von	Datum bis	Nachweisungs-Ort	Ortsvorstand, aus dem die Teilnehmer ihre Meßgeräte zum öffentlichen Eichtag zu bringen haben	Bezeichnung des Raumes für den öffentlichen Eichtag im Nachweisungs-Ort
1	8. April	8. April	Wiesbaden	Neuen Kirchhof	Wirtschaft zur Post
2	10. April	15. April	Riedelshausen	Riedelshausen	Saal von Wirt Herr Stolz
3	25. April	29. April	Oberlahnstein	Oberlahnstein	Stolzhaus
4	1. Mai	6. Mai	Braunbach	Braunbach	Turnhalle
5	15. Mai	17. Mai	Dachsenhausen	Dachsenhausen	Rathaus
6	13. Juni	17. Juni	Wiesbaden	Wiesbaden	Rathaus
7	20. Juni	21. Juni	Wiesbaden	Wiesbaden	Rathaus

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Ein blutiger Tag.

„Mutter!“

„Ja, Kind!“

„Wachst Du, daß der Ruffe in unsere Gegend kommt?“
„Gott behüte mich, Kind; wie kommt Dir nur zu diesem Gedanken? Was soll der Ruffe hier in unserer armen Gemeinde? Wir haben weder Speis noch Braumwein und unser Rindenvieh ist zu hart für russische Jähne. Schwer ist es, arm zu sein, kommt aber der Feind einmal ins Land, so steht die Hütte des Armut sicherer da, als der Palast des Reichen. Außerdem — doch, warum fragst Du so?“
„Ich habe diese Nacht von Vetta geräumt. Ich sah, wie er sich allein und blutig gegen eine ganze Schar Russen wehrte.“

„Gott schütze uns, Anna, der Traum war nicht gut. Schwer wird es dem Ruffen fallen, sich hier in dieser Wäldchen zu verhalten, und nur gering wird seine Beute sein. Aber von rauchendem Blut zu träumen, bedeutet Unglück, Kind.“
„Wahrscheinlich fällt Vetta ebenso wie so viele andere unserer braven jungen Leute, vielleicht auch wird unser ganzes Heer niedergemacht. Gott verhüte es! — Wir armen Menschen können nichts dagegen tun, und Finnlands sichere Freundschaft, die stolze Schwaburg, soll —“

„Mutter! Es regnet im Walde, Jesus, Sohn Gottes! Das sind die Russen.“

Anna, die schöne Bauerntochter, die an dem strahlenden, milden Frühlingsmorgen — es war am 7. Mai 1908 — vor dem niedrigen Bauernhause an ihrem Spinnrocken saß, während die Mutter in der Lärche stand, sprang schnell auf und starrte erschrocken in das Dicht des Waldes hinein, das sich bis dicht an die Hütte erstreckte.

Die Mutter aber, deren Augen derselben Richtung folgten, unterbrach sie rasch.

„Nein, das sind die Russen nicht. Es sind die Russen.“

ger, die dort kommen. Siehst Du hinter dem Gebüsch nicht Vettas Kopf?“

Mit einem frohen Ausbruch stürzte Anna dem Aufkommenden entgegen, während die Mutter die Hände faltete und ausrief: „Gott, daß sie gute Nachricht bringen, Nachricht von Friede nach dem langen, bitteren Streite.“

„Vetta, Vetta!“ rief Anna aus und einen Augenblick später schallte ihre Stimme um einen hochgewachsenen, schlanken Burschen.

„Gott! Gott!“ entgegnete Vetta barsch. „Nur gut, daß der Hof noch steht. Russische Feuerschiffe haben die menschlichen Wohnungen abgelöst, und bald — Himmel und Hölle! Da kommen —“

„Großer Gott!“ rief Anna. In denselben Augenblick blühte es von einer andern Stelle unten am Bache, der hier in der Nähe der Hütte zwei kleine Seen verbündet. Einer von Vettas Begleitern sank, von einer Kugel getroffen, zu Boden. Eine russische Abteilung war bis hierher vorgedrungen und schloß auf die Finnländer.

Vetta und seine Kameraden stürzten wutschnaubend und mit Todesbereitschaft den Russen entgegen. Es gab einen heißen Kampf. Mann gegen Mann warfen sich Finnländer und Russen aneinander, und die Luft erscholl von Hornmandolinen, dem Knall der Pistolen und Pistolen und dem Jammer und Bejammern der Verwundeten.

Die Bauern leisteten Widerstand der Tapferkeit. Die Russen waren ihnen aber überlegen und drängten sie schon zurück. Da griffen sie zu ihren Kolben, und mehr als ein Russe sank unter ihren wuchtigen Schlägen leblos zu Boden.

Und doch waren die Finnländer unterlegen, hätten sie nicht schnell Hilfe bekommen. Einige in der Nähe auf dem Felde arbeitende Bauern hatten die Schüsse gehört und waren mit Hengeln und Geschloßeln herbeigeeilt, und mit ihrer Hilfe grünte es schließlich, die Russen zum Rückzuge zu zwingen.

Vetta und die Seinen verfolgten sie noch einige Zeit, dann kehrten sie aber zu der Hütte zurück, vor der etwa ein Dutzend Toter und Sterbender, Russen und Finnländer durcheinander lagen.

Die Toten wurden fortgeschafft und die Verwundeten in eine Scheune getragen, in der sie auf Stroh gelagert, verbunden und gepflegt wurden. Alle starbten sie aber, bevor die Sonne unterging.

Als der Kampf zu Ende und alles still und ruhig, der Platz ausgeräumt und die Toten begraben waren, betrat Vetta das Innere des Hauses.

Es war leer.

„Sie sind alle im Schauer bei den Verwundeten,“ dachte er und eilte dorthin.

Drinnen waren viele Leute. Die Frauen waren mit den Kranken beschäftigt und Vetta traf auch seine Mutter und Schwester.

„Gott behüte uns alle,“ sagte seine Mutter. „Ihr habt wacker für uns gekämpft.“

„Wie geht es den Verwundeten?“ fragte Vetta.

„Schlecht, sehr schlecht. Alle liegen im Sterben, Freund und Feind,“ erwiderte die Mutter.

„Wo ist Anna?“ fragte Vetta weiter, der sich in der Scheune umgesehen und Anna nicht entdeckt hatte.

„Im Gottes willen! Vielleicht ist sie erschossen!“

Vetta stürzte hinaus. Seine Mutter und Schwester, sowie Annas Mutter eilten ihm nach. Niemand hatte so lange an Anna gedacht. Die Aufregung und Angst hatten sie nicht zur Besinnung kommen lassen.

Jetzt begann ein Suchen nach Anna. Sie war weder im Hause, noch drangen auf dem Platz, wo der Kampf stattgefunden hatte.

„Himmel und Hölle!“ rief Vetta, „die Russen haben sie genommen.“

„Ach, mein armes Kind!“ sagte die Mutter.

„Das will ich sehen!“ rief Vetta, „und wenn es mein Leben kostet. — Kommt, Jünglings! Verflucht seien diese niederträchtigen Mädchenkinder!“

Er ergriff seine Pistole, schwang sie hoch über seinem Kopf und stürzte in wilder Raserei, von einer Anzahl junger Bauern gefolgt, dort in den Wald hinein, wo die Russen verschwunden waren.

„Gott stehe uns allen bei,“ sagte seine Mutter, während sie ihn nachschickte.

Seit dem 15. März d. J. sind sämtliche Bestimmungen der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Kraft getreten. Danach muß jeder, der Viehhandel treibt, eine Ausweisarte des Viehhandelsverbandes haben. Damit sind die vom Kreisaußschuß erteilten Erlaubnisheine für den Viehhandel gegenstandslos geworden.

Die Landwirte werden hierdurch aufgefordert, nur den Inhabern einer Ausweisarte des Viehhandelsverbandes Vieh zu verkaufen. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, Vorstehendes den Landwirten bzw. Viehbesitzern in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 20. März 1916.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

In der Gemeinde Leiningen ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Ueber die Einschleppung der Seuche konnte nichts ermittelt werden. Die erforderlichen Maßnahmen sind getroffen.

St. Goar, den 18. März 1916.

Der königliche Landrat.

v. Kruse, Geheimer Regierungsrat.

Bis jetzt 30150 Gefangene bei Verdun.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. (Antich.) Großes Hauptquartier, 22. März, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der dem Angriff vom 20. März nördlich von Avocourt folgender Ausräumung des Kampfes und der Begrenzung weiterer feindlicher Gräben außerhalb des Waldgeländes ist die Zahl der dort eingebrachten unverwundeten Gefangenen auf 58 Offiziere und 2914 Mann gestiegen. Die Artilleriekämpfe beiderseits der Maas dauerten bei nur vorübergehender Abschwächung mit Heftigkeit fort.

Bei Obersept haben die Franzosen nochmals versucht, ihre Schlappe vom 13. Februar wieder auszugleichen. Mit beträchtlichen blutigen Verlusten wurde der Angreifer zurückgeschickt.

Drei feindliche Flugzeuge wurden nördlich von Verdun im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Zwei von ihnen kamen nördlich von Smognen hinter unserer Front, das dritte brennend jenseits der feindlichen Linie zum Absturz. Leutnant Voelke hat damit sein dreizehntes, Leutnant Pargow sein viertes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die großen Angriffsunternehmungen der Russen haben an Ausdehnung noch zugenommen. Die Angriffspunkte sind zahlreicher geworden, die Vorstöße selbst folgten sich an verschiedenen Stellen ununterbrochen Tag und Nacht. Der härteste Ansturm galt wieder der Front nordwestlich von Pokrow. Hier erreichten die feindlichen Verluste eine selbst für den russischen Masseneinsatz ganz außerordentliche Höhe. Bei einem erfolgreichen Gegenstoß an einer kleinen Einbruchsstelle wurden elf russische Offiziere und 573 Mann gefangen genommen. Aber auch bei den vielen anderen Kämpfen — südlich und südöstlich von Riga, bei Friedland, westlich und südwestlich von Jolobstadt, südlich von Vilnaburg, nördlich von Wlady sowie zwischen Karoos- und Bisjnie-See — wiesen unsere tapferen Truppen den Feind unter den größten Verlusten für ihn glatt zurück und nahmen ihn bei Gegenangriffen noch über 600 Gefangene ab. An keiner Stelle gelang es den Russen, irgend welchen Erfolg zu erringen. Die eigenen Verluste sind durchweg gering.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberke Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 22. März. Antich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit des Gegners wurde gestern fast an der ganzen Nordfront lebhafter. Unsere Stellungen standen unter Feuer der feindlichen Geschütze. An der Strypa und im Kormynggebiet stießen russische Infanterieabteilungen vor; sie wurden überall geworfen.

In Ostgalizien verlor bei einem solchen Vorstoß eine russische Gefechtsgruppe von Bataillonsstärke an Toten drei Offiziere und über 150 Mann, an Gefangenen 100 Mann; bei uns wurden nur einige Leute verwundet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschallleutnant

Der türkische Kriegsbericht.

W.B. Konstantinopel, 23. März. Das Hauptquartier teilt mit: Auf den verschiedenen Fronten ist keine Operation von Bedeutung erfolgt.

30150 Gefangene vor Verdun.

Großes Hauptquartier, 22. März. Die Zahl der Gefangenen wuchs gestern bis auf 2914 Mann und 58 Offiziere, darunter 2 Obersten, von denen einer Brigadekommandeur war. Damit ist die Gesamtzahl der in der Schlacht vor Verdun gemachten unverwundeten Gefangenen auf 30150 gestiegen.

Gefangene Oesterreicher sollen gegen Oesterreich kämpfen.

W.B. Bern, 22. März. Corriere della Sera meldet aus Rom: Gestern sind 200 serbische Offiziere über Paris und London nach Russland abgereist, um dort mehrere tausend österreichische Gefangene serbischer Rasse zum gemeinsamen Kampfe mit dem russischen Heer gegen Oesterreich-Ungarn militärisch auszubilden.

Die Verdun-Flüchtlinge.

Zürich, 22. März. Aus Neuenburg wird gemeldet, daß die französische Regierung 22 000 der aus der Gegend von Verdun weggeschickten Einwohner nach schweizerischen Grenzorten sendet. Die Leute sind meistens sehr arm und leiden große Not. In ihrer Unterstützung ist in Zürich ein Hilfsausschuß gebildet worden.

Entwaffnung englischer Kriegsschiffe zugunsten Verbunds.

Saag, 22. März. Ein von der englischen Zensur unterdrücktes Havas-Telegramm meldet aus Havre, daß dort am 17. März mehrere englische Kriegsschiffe mit dem Abmontieren ihrer schweren Geschütze begonnen haben. Diese Geschütze werden mit der Bahn nach Verdun transportiert und dort in Stellung gebracht. Man hofft, in 14 Tagen eine Anzahl dieser weittragenden Geschütze ins Feuer bringen zu können. — Wie gefährdend müssen die Ententegenossen ihre Ueberlegenheit an schwerer Artillerie empfinden, wenn sie zur vorübergehenden Abhilfe sogar Kriegsschiffe entwaffnen müssen.

Die holländische Regierung erklärt sich befriedigt.

Saag, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Anlässlich der unrichtigen Meldungen in der niederländischen Presse über Schritte, die bei der deutschen Regierung wegen des Unterganges der „Tubantia“ unternommen worden seien, teilt der Minister des Meeres mit, daß die Auslieferung der dem holländischen Gesandten in Berlin am Abend des 19. ds. Mts. zugeworfenen Instruktionen, denen zufolge er auf Grund der Erklärungen der Personen an Bord des Dampfers die deutsche Regierung um Einleitung einer Untersuchung ersuchen sollte, infolge der inzwischen vom hiesigen deutschen Gesandten namens seiner Regierung abgegebenen Erklärung unterblieben ist.

Das rätselhafte Leuchtschiff.

W.B. Rotterdam, 22. März. Der „Maasbode“ berichtet, daß der Kapitän des am Montagabend angekommenen Motorschiffes Sigrun I gemeldet hat, daß das Galloper Leuchtschiff nicht gesunken sei, sondern in die Themse geschleppt wurde. An Stelle des Schiffes sei eine Boje gelegt worden. Zwei Masten, die aus dem Wasser ragen, müßten von einem gesunkenen Dampfer herrühren. Der Kapitän des Dampfers Serula bestätigt, daß das Leuchtschiff in die Themse gebracht worden ist. Auch er trug eine Boje an Stelle des Leuchtschiffes, doch hat er keine aus dem Wasser empotragenden Masten gesehen.

(Ein Leuchtschiff, das weggeschleppt wird, hat natürlich seinen Zweck verfehlt, wie der dann prompt erfolgte Unfall der „Palembang“ beweist! Weshalb aber haben die Engländer, die „Schüler der Neutralen und Kleinstaaten“, es beiseite gelassen?)

Eine Note an Rumänien?

Berlin, 22. März. Berliner Blätter melden: Nach einer bulgarischen Meldung der „Balkanische Post“ in Sofia haben die bulgarischen Gesandten der Verbündeten dem Ministerpräsidenten Bratianu vor drei Tagen eine gemeinsame Note überreicht, in der sie die Abrüstung des rumänischen Heeres fordern. Bratianu nahm die Note entgegen ohne aber bisher eine Antwort zu erteilen.

Wien, 22. März. Die Wiener Allgemeine Ztg. läßt sich aus Bukarest drahten: Der Kapitän von Galaz veröffentlicht folgende Verlautbarung an die Schiffsfahrtsunternehmungen: „Zur strengen Wahrung der Neutralität wurde beschlossen, keinerlei Fahrzeuge des Bierverbandes zu ermächtigen, auf der Donau zu verkehren. Auch von Galaz abgehend ist den Fahrzeugen des Bierverbandes jetzt der Verkehr nicht zu erlauben.“

Rumänien gegen den Bierverband.

Budapest, 22. März. (Tel. Nr. 11.) Dem „U. Bilag“ wird aus Bukarest gemeldet: Die Verhandlungen, die im rumänischen Ministerpräsidium geführt werden, mahnen an die Tage in Sofia, die dem Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg unmittelbar vorausgingen. Die Bierverbandsgeandten verkehren überaus häufig im Ministerium des Meeres oder halten in irgend einer der Bierverbandsgeandtschaften Beratungen ab. Kurier treffen täglich aus den verschiedenen Hauptstädten ein; sie überbringen neue Weisungen ihrer Regierungen und bringen dafür die Berichte ihrer Gesandten zurück. Große Ueberraschung und Mißfallen erregte übrigens die jüngste Note des Bierverbandes, worin die Abrüstung der rumänischen Armee verlangt wird. Alle Parteien stimmen darin überein, daß die Regierung diese Note entschieden zurückweisen wird. Die Rekonstruktion der rumänischen Heeresleitung ist bereits vollständig abgeschlossen. Als von besonderer Bedeutung verbietet die Tatsache hervorgehoben zu werden, daß die Anhänger der russenfreundlichen Kreise allen Einfluß verloren haben.

Die mexikanischen Verlegenheiten der Vereinigten Staaten.

W.B. London, 23. März. Die „Times“ meldet aus Washington vom 20. März: Man ist nicht sonderlich optimistisch wegen der mexikanischen Dinge. Die New York World meint, die Lage verurteile Sorge. Die nächsten 2 Wochen gelten als recht kritisch. Wenn Villa nicht gefangen wird, um General Pershing tiefer in das Innere vorzudringen, wächst die Gefahr, daß Villa bei dem Volk Unterstützung findet. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß sich Villa und Carranza gegen die Amerikaner vereinigen.

Reichstagsverhandlung in der U-Bootfrage.

Berlin, 22. März. Die heutige Reichstagsitzung

sollte um 1 Uhr beginnen, die Beratung des Aeltestenrates (Seniorenkonvents) war auf 12½ Uhr angesetzt. Die Konservativen und Nationalliberalen hielten an ihrem Standpunkt fest, und verlangten das Recht, die Unterseebootangelegenheit heute in der öffentlichen Sitzung vorzubringen.

Darauf erklärte der Vertreter der Sozialdemokratie: seine Partei sehe zwar keineswegs die Notwendigkeit ein, daß diese Frage heute erörtert werde; falls es aber beischloßen werden sollte, so werde die sozialdemokratische Partei auch ihrerseits von der Redefreiheit vollen Gebrauch machen. Es werde dann im Namen der Sozialdemokraten nicht der Abg. Heine, der als erster sozialdemokratischer Redner für die Steuerdebatte vorgemerkt war, sondern Abg. Ebert sprechen, der als erster Redner des politischen Teils der Debatte (zweiter Redner der Sozialdemokratie sollte Scheidemann sein) die gesamte militärische und politische Lage in seiner Rede erörtern würde.

Nach dieser Erklärung beschloß der Aeltestenrat seine Beratungen zu unterbrechen und auf 1½ Uhr zu vertagen, um den konservativen und nationalliberalen Vertretern die Möglichkeit einer neuen Rücksprache mit ihren Fraktionen zu geben. In ihrer Sonderbesprechung erklärten sich dann auch die Fraktionen der Rechten und der Nationalliberalen mit der Ausschaltung der U-Bootfrage einverstanden.

So konnte zu Beginn der Vollziehung des Reichstags kurz vor zwei Uhr Präsident Dr. Kämpf mitteilen, daß infolge einer Verständigung zwischen den Vertrauensmännern aller Fraktionen die U-Bootfrage in der ersten Lesung des Haushalts bis auf weiteres, das heißt bis etwa ein anderer Beschluß des Aeltestenrates erfolgen werde, aus der Erörterung auscheiden sollte.

Die vierte Kriegsanleihe.

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, steht das Ergebnis der 4. Kriegsanleihe noch nicht fest. So viel ist indessen schon zu übersehen, daß der Erfolg glänzender sein wird, wenn auch der alle Hoffnungen übertreffende Betrag der vorigen Kriegsanleihe nicht voll erreicht werden wird. Die Einbringung der neuen Steuervorlage und die Ereignisse der letzten Zeit haben offenbar hemmend eingewirkt. Auf jeden Fall ist aber, wie gesagt, das Ergebnis trotzdem glänzend, so daß die Kriegführung auf eine Reihe von Monaten hinaus wieder finanziell gesichert ist. Wenn die Endsumme verhandelt werden wird, werden unsere Feinde erkennen, daß sie Deutschland wirtschaftlich nicht besiegen können.

Graf Zeppelin über den Ausbau von Luftschiffen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Graf Zeppelin gestern Abend im Sitzungssaal des preussischen Abgeordnetenhauses einen Vortrag über den Bau von Zeppelin-Luftschiffen gehalten, worin er sagte: Noch immer sind meine Zeppeline nicht so vollkommen, wie ich sie gerne haben möchte. Meine Schiffe müssen noch leistungsfähiger werden. Ich habe auch noch leistungsfähigere Schiffe im Bau. In absehbarer Zeit wird es soweit sein. Ich strebe besonders danach, die Zeppeline zu einer sehr hohen Fahrt und zu einer sehr großen Tragfähigkeit auszurüsten. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten sind jetzt so ziemlich überwunden.

In dem jetzigen Kampf ums Dasein jedes Mittel anzuwenden sei erste vaterländische Pflicht. Da sei die größte Schärfe die größte Milde. Fortgesetzte Angriffe einer großen Zahl von Luftschiffen müßten der Neutralität des feindlichen Landes das Leben unmöglich machen. Gegen England vor allem seien Luftangriffe von größter Bedeutung und ihre tückischste Steigerung und Ausnutzung dringend wünschenswert.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Im Hause stand vorgestern der Entwurf eines Fische-reigeetzes in zweiter Lesung zur Beratung. Nach Entgegennahme des Kommissionsberichts wurde auf Antrag eines konservativen Abg. die Vorlage mit den dazu gehörigen Resolutionen debattiert und einstimmig angenommen. Da die Vorlage Änderungen erfahren hat, muß sie zur nochmaligen Beschlußfassung an das Herrenhaus zurückgehen. Der Gesetzentwurf, betreffend Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Vermögenssteuer, stand ebenfalls in zweiter Lesung zur Beratung. Abg. von Hasell (L.) machte darauf aufmerksam, daß das Steuerobjekt für die direkten Steuern in Reich, Staat und Kommune immer dasselbe sei, und damit die direkte Besteuerung eine bestimmte Grenze habe, mit deren Ueberschreitung jede Kapitalbildung und infolgedessen auch die Industrie lahmgelegt würde. Mit Lahmlegung der Industrie würde auch ein gewaltiges Gebiet von Arbeitsmöglichkeiten den Arbeitern entzogen. Das hätten auch die Sozialdemokraten eingesehen. Die Grenze für die direkte Besteuerung sei vielfach erreicht, wenn man die enormen Einkommensteuereinzuschläge betrachte, die von den Kommunen erhoben werden müßten, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Der Redner befürwortet die Annahme eines Antrages seiner Parteifreunde, wonach bei Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich, jeder Eingriff in die Einkommen- und Vermögensbesteuerung der Bundesstaaten vermieden werden soll. Der Finanzminister Dr. Penze begrüßte die wohlwollende Aufnahme, die die Steuervorlage gefunden habe und bedauerte nur, daß die 100 Millionen neuer Steuern lediglich für ein Jahr und nicht fortlaufend für die ganze Dauer des Kriegs bewilligt werden sollen. Er warnte vor einer zu starken Ausdehnung des Kinderprivilegs. Damit war die Debatte beendet. Die Forderung, hauptamtliche Steuerkommissare zu bestellen, wurde bewilligt. Die Vorlage selbst wurde in Kommissionsfassung angenommen.

Die Osterferien des Abgeordnetenhauses.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses, beriet über die Geschäftsloge und erklärte sich mit dem Vorschlage der Stattdirektion einverstanden, den Landtag durch königliche Verordnung vom 1. April bis zum 30. Mai zu vertagen. Eventuell soll der Präsident das Haus auch zu einem noch späteren Zeitpunkt einberufen dürfen. Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses vor der Vertagung wird am Mittwoch stattfinden. Die Kommission für die Schatzungsämter soll in der Pause das Gesetz fertigstellen.

Den Schmutz heraus!

Den Schmutz heraus, ihr deutschen Frauen,
Was den Schatzellen, wenn ihr wollt,
Dah' untreu Helden freudig schauen
Auf eich. Heraus den Schmutz von Gold.

Laßt ihn nicht nutzlos funkeln, gleiten
In der Kasse engem Schrein,
Tauscht stolz ihn gegen Schmutz von Eisen,
Das deutsche Treue schmiedet ein.

Scheint er auch glanzlos, dennoch funkelt
Er hell und klar, wie Sonnenlicht,
Und nimmer wird sein Glanz verdunkelt,
Nach vom Brillantenfeuer nicht.

Heraus den Schmutz aus den Kassetten,
Ihr deutschen Frauen, hier und dort,
Es gilt, dem Vaterland zu retten
Der Heimat Nibelungenhort.

Weh uns, wenn uns kein Krongeschmeide,
An dem der Ahnen Herz schon hing,
Im großen, heiligen Völkereite
Für immerdar verloren ging!

Dah' uns die Feinde ihn nicht rauben,
Und mit ihm Heimat, Herd und Haus,
Ihr deutschen Frauen, stark im Glauben
In unsren Sieg: den Schmutz heraus!

Johanna Weis kirch, Graubach.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Freitag, den 24. März d. Js.

kommen in den hiesigen Waldskritten

Pickert, Ahlewald, Schläge und Schlierbach

zur Versteigerung:

17 Nadelholzstämme von 10,87 Festmeter,
25 Nadelholzstämme 1., 2. und 3. Klasse,
340 Raum. Buchenscheit- und Knüppelholz sowie Reis-

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr an der Forstämte.
Fortsetzung im Distrikt Schläge, um 11½ Uhr. Zusammen-
kunft an der Badener Wiese (an der alten Straße).
Oberlahnstein, den 16. März 1916 Der Magistrat.

Am Sonntag, den 2. April,

nachmittags 6 Uhr,

findet im „Kaiserhof“

ein Vortrag über Kriegsgewinnbau

durch Herrn Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling

aus Weisenheim statt.
Mit Rücksicht auf das äußerst zeitgemäße Thema bit-
ten wir um recht zahlreichen Besuch, auch seitens der

Frauen.
Oberlahnstein, den 19. März 1916.
Der Magistrat.

**Die Abgabe der enteigneten Kupfer-, Messing- und
Nickelgegenstände**

findet täglich von 8 bis 12 Uhr auf dem Rathaus statt.
Oberlahnstein, den 18. März 1916
Der Bürgermeister.

**Die Ablieferung der beschlagnahmten Nickel-, Kupfer-
und Messing-Gegenstände**

findet bis zum 31. März 1916 morgens in den Dienststunden von

9-12 Uhr im Spritzenhaus in der Baugasse statt.

Es wird besonders auf den Nachtrag zu der Ausführungs-
bestimmungen des Kreisaußschusses in St. Goarshausen vom 16.
März 1916 hingewiesen und hervorgehoben, daß auch die nicht
gemeldeten Gegenstände abzuliefern sind, und daß die Ablieferung
zu erfolgen hat, auch ohne daß vorher eine Enteignungsverfüg-
ung zugestellt worden ist.

Niederlahnstein, den 21. März 1916.

Der Magistrat: Kobay

Freitag, den 24. März d. Js.,

von vormittags 11 Uhr an

kommen im Niederwäldchen der Gemeindevorstand

Distrikt Ruhbeck

folgende Holzsortimente zur Versteigerung:

10 eichen Stämme von 7,59 Festmeter,

8 Buchen 9,30

58 Raum. eichen Kastenholz,

322 Buchen

4 weich.

3650 eichen und Buchen Weilen.

Die Herren Bürgermeister ersuche um gefl. Bekanntmachung.
Niederwäldchen, den 20. März 1916.

Der Bürgermeister: Born.

Kommandantur
Coblenz-Grenzdistrikt.
Abt. Ia Nr. 4264.

Bekanntmachung.

Ver.: Anmeldung von aus dem Auslande eingeführten
Benzin.

Auf Grund des § 9b über den Beförderungszustand vom
4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Abänderungsgezet hier-
zu vom 11. 12. 1915 (R.G.-Bl. S. 813) bestimme ich hier-
mit:

„Jeder der Benzin aus dem Auslande über die deutsche
Grenze gebracht hat, hat die von ihm eingeführte Menge
mit Angabe der Herkunft und der Stedegrenzen sogleich der
Inspektion des Kraftfahrwesens, Berlin-Schöneberg mitzu-
teilen ohne Rücksicht darauf, daß die eingeführten Mengen
auch von den Grenzollkämtern angezeigt werden.“

Zusammenfassend werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder
mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft, soweit nicht nach den
allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

Coblenz, den 20. März 1916

Der Kommandant: v. Luchwald, Generalleutnant.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Veranstalte am Freitag, den 24. März, nachmittags
4 Uhr im Saal Hotel Stolzenfels. Oberlahnstein und
Abends 8½ Uhr „Zum Deutschen Kaiser“ (Jah. Herz)
Niederlahnstein eine

Wäsche-Schau

mit dem Vacuum-Apparat, das kleine Wunder wäscht in
5 Minuten 1 Bütte Wäsche säuernd, wozu ich die
geehrten Herrschaften höflich einlade. Wäsche kann mitge-
bracht werden und wird gratis gewaschen. Nicht zu ver-
wechseln mit minderwertigen Apparaten.

Carl Bohnen, Coblenz.

Hotel Weiland
empfiehlt für die Osterfeiertage

1915er Oberlahnsteiner Riesling
im Käßchen von 20 Liter per Liter 90 Pfennig.

**Herren-, Burschen- u.
Knaben-Anzüge**

sowie **Buxkin-Hosen** empfiehlt in
großer Auswahl.

Joh. Herber, Oberlahnstein.

Fernruf 78. Hochstraße 16.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)

Pud Ingpulver

Vanillin-Zucker

„Gustin“

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig.

Nur echt, wenn auf den Packebem die Schutz-
marke „Oetker's Heilkopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik,

Bliesfeld.

**Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der
im Kriege Gefallenen.**

Feinsprecher: Amt Moabit, Nr. 9106.

Postfach-Konto Berlin Nr. 16498.

Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine
Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer
bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden
nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterblie-
benen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es
zwar in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt
werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Ge-
samtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die
in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze
unserer Alle ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen

gebt! Gebt schnell! Auch die
kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen
entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg, Reichskanzler; Dr. Delbrück,
Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des
Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Loebell Staatsminister und Minister des Innern; Graf
von Lerchenfeld-Röhring Königl. Bayerischer Gesandter;
von Kessel Generaloberst Oberbefehlshaber in den Marken;
Freiherr von Spitzemberg Rabinettsterrat Ihrer Majestät der
Kaiserin; Selberg Kommerzienrat geschäftsführender Vizeprä-
sident; Schneider Geheimrat Oberregierungsrat vortragender
Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar;
Herrmann Kommerzienrat Direktor der deutschen Bank
Schahmeister; Eich Kommerzienrat Generaldirektor der Man-
nesmannröhren Werke

Stadttheater Coblenz

Freitag, den 24. März, abends 7½

Uhr: „Schneider Bibbel“

Samstag, den 25. März, abends

7 Uhr: „Wilhelm Tell“

Sonntag, den 26. März, nachm

4 Uhr: „Alt Heidelberg“

abds. 7 Uhr: „Lannhäuser“

Montag, den 27. März, abends

7½ Uhr: „Der Weinbau“

Wer übernimmt das
Umgraben (bänckeln)
eines Kleestückes
(etwa 40 Ruten groß) im Kford
am Ahlerweg im Krüppelich.
Näheres Geschäftsstelle.

Weinflaschen

zu kaufen gesucht.

Hochstraße 85.

**Lumpen, Knochen
u. Papier etc.**

kauft zu den höchsten Tages-
preisen

Giegmund Levi,

Niederlahnstein.

Junge Damen

können das Anschneiden, Anfer-
tigen ihrer eigenen Garderobe
erlernen.

Niederlahnstein,
Schlangenberg 16.

3-4 Zimmer-Wohnung

mögl. m. Bad u. Gartennutzung
in freier Lage in Ober- od. Nie-
derlahnstein für 1. April gesucht.
Offert. 3 Zimmer a. d. Geschäftsst.

Deutsche Warte.

Wer neben dem „Lahn-
steiner Tageblatt“ noch eine
inhaltsreiche, dabei billige illu-
strierte Berliner Tageszeitung
mit wöchentlich 7 Beilagen
lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint,
Bestandteil führender Männer
aller Parteien über die Tages-
und Reformfragen bringt (Die
D. W. ist Organ des Haupt-
auschusses für Kriegserheim-
stätten), schnell und sachlich
über alles Wissenswerte be-
richtet und monatlich, bei der
Post oder dem Briefträger be-
steht, nur 75 Pfg. (Bestell-
geld 14 Pfg.) kostet. Man
verlange Probenummer vom
Verlag der „Deutschen Warte“
Berlin N. W. 6.

Für Zahnleidende

Es auf weiteres halte ich
jeden Samstag von 3 Uhr
ab und Sonntags den
ganzen Tag für Zahn-
leidende Sprechstunden ab.
Schnelle Behandlung.

Jac. Sommer, Dentist

Cand. a. Rh.

**Zur Kommunion
und Konfirmation**

empfehle mein grosses Lager in
schwarzen u. weissen
Kleiderstoffen.

Reiche Auswahl aller modernen
Web-Arten in gediegenen Qua-
litäten zu anerkannt billigen
Preisen.

Passende Besätze und Kurzwaren
in grösster Auswahl.

C. Backhaus

Coblenz, Löhrstr. 62.

Kommunionwäsche

Kommunion-Kleider